

Allgemeines Jüdisches Familienblatt

Leipziger Jüdisches Familienblatt * Leipziger Jüdische Zeitung

WOCHENBLATT FÜR DIE GESAMTEN INTERESSEN DES JUDENTUMS

Anzeigenpreise: 6gespalt. mm-Zeile 15 Pl., 3gespalt. Textzeile 60 Pl., Familienanzeigen für Abonnenten gegen Vorzahlung der bezahlten Monatsquittung ermäßigte Preise. Anzeigen werden in unseren Geschäftsstellen entgegengenommen. Anzeigenschluß Dienstag abend. Anzeigengebühren von auswärts werden auf Postscheckkonto Leipzig Nr. 216 90 unter Allg. Jüd. Familienblatt erbeten. Für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und für Platzvorschrift kann keine Gewähr geleistet werden. Bei Klagen gilt die Zuständigkeit des Amtsgerichts Leipzig als vereinbart

Verlag und Redaktion:
Allgemeines Jüdisches Familienblatt
Leipzig, Gerberstraße 48/50 — Telefon 21516
Postscheckkonto Nr. 216 90
Erscheint jeden Freitag. — Redaktionsschluß Dienstag mittag
Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt

Bezugspreise: Abonnenten werden bei allen Postämtern angenommen. Postbezug 80 Pfennige monatlich, 2.40 Mark vierteljährlich exkl. Bestellgeld. Streifenbezug für Deutschland, Oesterreich, Saargebiet, Luxemburg, Danzig, Memelgebiet 1.20 Mark monatlich, für das übrige Ausland 1.50 Mark. Bestellungen nehmen entgegen in Leipzig: Hauptgeschäftsstelle, Gerberstr. 48/50; Buchhandlung M. W. Kaufmann, Brühl 8; M. Gonzer, Berlin N 24, Oranienburger Str. 26; M. Laufer, Chemnitz, Kasernenstr. 8; Dresdner Redaktion: Georg Joachimstal, Zöllnerplatz 11. Ruf 61 009.

In Leipzig

C 1, Petersstraße 14 (Singerhaus)

S 3, Südstr. 26

W 31, Zschochersche Str. 24

N 22, Hallische Str. 97

O 30, Eisenbahnstr. 84



Singer Nähmaschinen
MIT MOTOR U. NACHLICHT
Ersichtliche Zahlungsbedingungen
SINGER NÄHMASCHINEN
AUSIENDELSGESELLSCHAFT

Für das arbeitende Palästina

Von Arnold Zweig.

Als Zionist und Sozialist ergreift hier der berühmte Verfasser das Wort für das jüdische Arbeiterwerk in Palästina. (Red.)

Seit zehn Jahren weiß die Welt etwas von Zionismus, d. h. von dem Versuch der Juden, mittels jüdischer Arbeit in Palästina eine Heimstätte zu errichten, in der Juden nicht als Sündenböcke, nicht als Dolchstoßträger, nicht als fremdblütige und mit Peinlichkeit behaftete Mitbürger, sondern als volle Bürger nach dem Maßstab ihres produktiven, Gesittung fördernden Wesens auftreten und auch betrachtet werden können. Die geistige Grundlegung dieser Gesinnung geht tiefer zurück ins 19. Jahrhundert und hat vor dem Kriege Ausprägungen gefunden, die einen eigenen romantischen und doch ganz praktischen Sozialismus ergaben. Es war „Nationalsozialismus“ im wahren Sinne des Wortes: gemäß den Zielen nämlich, erst einmal dem jüdischen Volkstum eine öffentlich-rechtlich sichtbare Gestalt zu geben, mußte ein nationales Moment, nämlich das jüdische Arbeit auf jüdischem Boden durch jüdische Menschen, in ein sonst streng sozialistisches Lebensideal eingebaut werden. Schon vor dem Kriege, in den achtziger Jahren, waren russisch-jüdische Studenten trotz unnennbarer Schwierigkeiten auch politischer Art nach Palästina gezogen, um dort für ihr abstraktes und geistiges Leben den beglückenden, leidenschaftlich ersehnten Kontakt mit der Erde des Landes einzutauschen, sie wurden Kolonisten und sind heute nebst ihren Nachkommen in Palästina längst eingewurzelt. Aber erst während des Krieges, als England rechtzeitig die Wucht erkannte, die in dem Begehren der Juden nach einer eigenen Heimstätte in Palästina liegt, bekam dieser Zionismus, vorher eine Aufgabe idealistischer Gruppen, weltpolitisches Gewicht. Im Vertrauen auf Englands begründendes Gesetz, die Balfour-Deklaration, sind nach und nach über hunderttausend Juden in Palästina eingewandert — in ein Land, das schon vor 1914 durch die türkische Wirtschaft, dann erst recht durch den Krieg sehr verarmt und aufnahmenschwierig geworden war —, von denen heute dreißigtausend Arbeiter sind, Landarbeiter, städtische Arbeiter, eine von verschiedenen geistigen Strömungen durchzogene proletarische Masse, die nach Palästina ging, um ihren Sozialismus am jüdischen Menschen, an jüdischen Gruppen zu verwirklichen und ein vernachlässigtes Stück Land für ein vernachlässigtes Stück Menschheit friedlich zu durchdringen.

Die Schwierigkeiten dieser Arbeit wurden damals, im Rausche des großen idealistischen Aufschwungs der letzten beiden Einwanderungen unterschätzt. Man fühlte

sich, Sozialist durch und durch, zu sicher der Beachtung und Unterstützung durch die ganze sozialistische Welt. Man unterschätzte die Macht, die der Großgrundbesitz wie in Deutschland so auch in Palästina in der inneren Politik des Landes ausübt und womöglich noch zu steigern entschlossen ist. Wie in Deutschland nimmt er auch in Palästina die Form des Hüters nationaler Güter an. Um seine Landarbeiter und Pächter dauernd in Abhängigkeit zu halten, braucht er sie nur gegen die neue jüdische Einwanderung aufzuheizen und eine national-arabische Sache zu schaffen, die aufs Haar genau der national-preussischen Gemeinschaft von Gutsbesitzern und Landarbeitern in Pommern oder Ostpreußen gleicht. Wie leicht sind die Ideale des Islams bedroht, wenn durch den höheren Lebensstandard des jüdischen Arbeiters auch der arabische zum Nachdenken über seine Lage veranlaßt werden könnte. Dazu kommt die aufgeregte Tätigkeit von Konvertiten aller Art, die nach der Sitte von Neugläubigen überall auf der Erde besonders scharf gegen Andersgläubige auftreten; die katholische Kirche hat sich ihrer bedauerlicherweise in den letzten zehn Jahren des öfteren bedient. Und nun, um die gefährdete Situation der jüdischen Arbeiterschaft ganz zu runden, droht auch innerhalb des bürgerlichen Zionismus ein Geist seine Ansprüche anzumelden, der überall auf der Erde zu finden ist, und der die nationalen Einrichtungen der Juden in Palästina nur nach ihrer Rentabilität erhalten will. Dieser Geist, nur auf Zahlen blickend, vergißt allzuleicht, wie lange sich die Kolonisationen nicht rentiert haben, die große kapitalstarke Völker, z. B. das deutsche, an viel weniger ungünstigem Boden, z. B. in Ostafrika, angestrebt haben. Sie gefährden durch ihren an sich richtigen ökonomischen Wirklichkeitsdrang die Grundlage der jüdischen Siedlung in Palästina: die jüdische Arbeit.

Die Arbeiterschaft Palästinas lebt zu einem Teil in kollektivistischen Siedlungen von verschiedenen Typen, in denen Vorpostenarbeit für den Versuch der gesamten Menschheit geleistet wird, neuere und bessere Formen des Zusammenlebens und der Verteilung des Arbeitsertrages zu finden. Um ihrer Idee willen haben sie Boden entsumpft und dem Berg die Steine entrissen, mit der sie durch diesen Sumpf ihre Straße führen konnten. Um dieser Idee willen haben sie jahrelang, viele Jahre, in Zelten und Baracken gelebt. Um dieser Idee willen haben sie in den Städten neue Formen der Genossenschaft versucht und entwickelt, alle den besonderen Bedürfnissen des Landes angepaßt, alle dem Aufbau des Landes

Chronik der Woche

Kampf gegen den Antisemitismus die nächste Aufgabe der Jungdemokraten. Hamburg. (Jta.) In der Jahreshauptversammlung der Hamburger Jungdemokraten nannte der Vorsitzende Erich Lüth als Aufgaben der Jungdemokraten für die nächste Zeit den Kampf gegen den Antisemitismus und die Aufnahme internationaler Beziehungen.

Antisemitische Hetze der Nationalsozialisten an der Berliner Technischen Hochschule. Berlin. Am Freitag früh wurde vor der technischen Hochschule in Charlottenburg von nationalsozialistischen Studenten ein Flugblatt verteilt, das in übelster antisemitischer Weise gegen einen Dozenten der Technischen Hochschule, Prof. Dr. Ing. Riebersahn, hetzt. Professor Riebersahn ist vom Senat der Technischen Hochschule das Referat für die Sonnabend nachmittag stattgefundene offizielle Reichsgründungsfeier übertragen worden. Der Rektor der Technischen Hochschule hat erklärt, daß er das Flugblatt bereits kenne und die Verteiler habe zu sich kommen lassen.

Stadtverwaltungen in Polen stützen das „ORT“-Werk. Warschau. Im Zusammenhang mit der neuen Werbe- und Sammelaktion von „Ort“ in Polen haben bereits mehrere Stadtverwaltungen erneut durch spezielle Subventionen ihr aktives Interesse für die Arbeit und Aufgaben des „Ort“ bekundet. In einer der letzten Sitzungen der Verwaltung der Stadt Brest wurde einstimmig dem Antrag stattgegeben, die Geldsammlungen zugunsten von „Ort“ zu fördern und eine größere Summe für die Zwecke von „Ort“ zur Verfügung zu stellen. Der Magistrat der Stadt Novgorod-Wolynsk schenkte dem „Ort“-Komitee ein Grundstück im Umfang von ca. 2000 Quadratmetern zum Zwecke der Errichtung einer „Ort“-Schule für fachliche Ausbildung. Mit dem Bau einer Fachschule in Dubno wird schon im März 1930 begonnen werden.

Erstaufführung des Films „Makkabäer“. Berlin. Uns wird mitgeteilt: Sonnabend, den 11. und Sonntag, den 12. Januar, fanden die ersten Aufführungen des seit langem mit Spannung erwarteten Filmes „Makkabäer“, ein Film jüdischer Sportjugend, statt. Die vielen Zuschauer, unter denen sich auch hervorragende Führer der deutschen Judenheit, des deutschen Zionismus und des jüdischen Sportes befanden, ließen zwei Stunden lang die prachtvollen, vom Leben und Treiben der jüdischen Sportjugend an sich vorüberziehen. Der von Felix Simmenauer gedrehte Film, ein Werk von Laien, überraschte durch die glänzenden Natur- und Sportaufnahmen und versetzte die Zuschauer in Begeisterung. Der jugendliche Filmkünstler Mara Spiegel schuf einen lieblichen Rahmen für die Vorstellung, die von großer Werbekraft für die Makkabi-Bewegung ist.